

## Altägyptische Gefäße von ewiger Schönheit“ Eine Ausstellung zu antikem Kunsthandwerk in den Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim

Gabriele Pieke



Abb.6 Schminklöffel in Form eines Spiegels (Museum August Kestner, 1900).

Tagebuch „*Inventarium meiner Aegyptiaca geschrieben.*“. Vom Dezember 1837 schließlich datiert ein Tagebucheintrag betreffs eines Besuches von Parma und dessen Museum: „*Nachdem wir in demselben Palaste noch eine Sammlung ägyptischer Altertümer durchflogen hatten – denn an ägyptischen Monumenten in Schränken stehen die Sammlungen in Italien bekanntlich den meinigen nach – warfen wir noch einen Blick auf die ältesten Kirchen ...*“. Das zeigt, dass Kestners Sammlung von Aegyptiaca bereits 16 Jahre vor seinem Tod in der Tat bedeutend war.

Unter den heute im nach ihm benannten, 1889 in Hannover eröffneten Museum August Kestner befindlichen Aegyptiaca ist auch die beachtlich hohe Anzahl von 46 Steingefäßen, von denen 36 aus Alabaster bestehen. Sie haben ihn offensichtlich besonders fasziniert, denn zwei davon sind neben ihm in einem lebensgroßen, 1841 von dem österreichischen Künstler Carl Rahl (1812-1865) gemalten Portrait zu sehen (Abb. 2-3). Die beiden aus dem Neuen Reich (um 1300 v. Chr.) stammenden Gefäße waren in der ägyptischen Sammlung des Museums identifizierbar (Abb. 4-5). Drei aus der gleichen Zeit stammende Alabaster-Gefäße aus der Sammlung von August Kestner sind noch ganz besonders herauszustellen. Neben einem charmanten Schminklöffel in Form eines ägyptischen Spiegels (Abb. 6) ist ein großes Prunkgefäß mit außergewöhnlichen Henkeln in Form von Entenköpfen von Bedeutung (Abb. 7). Es zeigt in die Gefäßoberfläche hineingeschnittene Girlandenelemente, die einst mit farbigen Pasten ausgefüllt waren. Sie fehlen heute, weshalb das Gefäß also einst viel bunter war als es heute scheint. Obwohl ein dünnwandiger Alabaster-Becher kein Dekor aufweist, zeigt allein seine Form, dass er eine leicht geöffnete Lotus-Blüte darstellt (Abb. 8). Über ihn schrieb August Kestner am 11. Januar 1828 in einem Brief aus Rom: „*Nach einem einfachen Mahl ging der alabasterne Becher, eine schöne ägyptische Antiquität, herum, und jeder trank den selbstbereiteten Bischof (eine Art Weißwein-Sangria) mit einem treuherzigen Ausspruch*“ auf den 75. Geburtstag seiner Mutter Charlotte Kestner (geb. Buff, 1753–1828). Die berühmte Jugendfreundin von Johann Wolfgang Goethe (1749–1832) und die Lotte in seinem „*Werther*“ hat diesen Brief leider nicht mehr lesen können. Fünf Tage nach ihrem Geburtstag ist sie in Hannover verstorben.



Abb.7 Prunkgefäß (Museum August Kestner, 1909).



Abb.8 Becher in Form einer Lotus-Blüte (Museum August Kestner, 1886).

Seit Ende 2014 ist mit „*Ägypten – Land der Unsterblichkeit*“ eine beim Publikum sehr beliebte Ausstellung zur antiken Hochkultur am Nil in den Reiss-Engelhorn-Museen zu sehen. Ägyptische Altertümer bildeten jedoch schon lange vor der Eröffnung des Museums Weltkulturen im Jahr 1988 einen Teil der Sammlungsbestände der verschiedenen Vorgängerinstitutionen, wie u. a. dem Mannheimer Schlossmuseum, und einige Stücke gehen sogar in die Zeit der Sammelleidenschaft des kunstsinnigen Kurfürsten Carl Theodors (1724–1799) zurück. Eine große Ergänzung der Mannheimer Bestände erfolgte mit dem Ankauf der reich bestückten Sammlung des Münchner Malers Gabriel Cornelius Ritter von Max im Jahr 1917, in der sich auch eine stattliche Anzahl von antiken Stücken befand. In der Zeit des Nationalsozialismus wurden jedoch zahlreiche altägyptische Objekte als Teil eines von der Politik verordneten Ringtauses an die Heidelberger Universität abgegeben, wo sie sich bis heute befinden. Der Wunsch, das Thema Altägypten in Mannheim wieder mit frischem Wind zu beleben, führte im Jahr 2013 zu einem neuen Sammlungsschwerpunkt für altägyptische Kunst und Kultur und damit verbunden zu einer dauerhaften Präsentation dieser bedeutenden antiken Hochkultur in den Reiss-Engelhorn-Museen. Die Investition in eine altägyptische Sammlung stellt sich heute anders dar als in den höfischen oder bürgerlichen Sammlungen des 18. und 19. Jahrhunderts. Damals war es der Reiz der Exotik und des Unbekannten, der die Menschen faszinierte, da ferne Länder und fremde Kulturen vielen nur vom Hörensagen und aus Reiseberichten bekannt waren. Es war etwas Besonderes, solche Objekte zu erstehen und damit Sammlungen aufzubauen. Heute kann man allein in Deutschland in zahlreichen Häusern altägyptische Kunst bewundern, die damit der öffentlichen Wahrnehmung schon lange zugänglich gemacht worden ist. Bei den Überlegungen, wie auf Basis der eigenen Sammlungsgeschichte eine neue Abteilung für altägyptische Kunst und Archäologie wieder ausgebaut und neu befruchtet werden könnte, haben die Reiss-Engelhorn-Museen auch dem Umstand Rechnung getragen, dass

neben klassischen Museen eine Vielzahl von privaten Sammlern außergewöhnliche Bestände mit großartigen Exponaten bewahren, die sich schon seit Jahrzehnten legal in Europa befinden. Bis dato waren diese im Privatbesitz befindlichen Stücke größtenteils nur einer kleinen Kennerschaft bekannt und hatten zumeist keine Präsentation in der Öffentlichkeit erfahren. Aus dieser Ausgangssituation ergab sich die Idee, mit dem neuen Ausstellungsbereich neben den eigenen Beständen und zahlreichen Dauerleihgaben aus dem Hildesheimer Roemer- und Pelizaeus-Museum, unserem langfristigen Kooperationspartner, auch dazu ergänzend ausgewählten Privatsammlern ein Forum für ihre bedeutenden Objekte zu bieten und diese dadurch zum ersten Mal einem größeren Publikum langfristig zugänglich zu machen.

Die nun schon über mehrere Jahre anhaltende positive Resonanz von Besuchern und Fachwelt zu der Ausstellung im Mannheimer Museum Weltkulturen unterstreicht, dass das Thema Altägypten ein wahrer Publikumsmagnet ist. Die Präsentation von ca. 600 altägyptischen Objekten wird durch zusätzliche, temporäre Sonderpräsentationen ergänzt, die den Zugang zu dieser faszinierenden antiken Kultur lebendig halten und immer wieder um neue Perspektiven erweitern. Studio-Ausstellungen als zeitweise Erweiterung der Ägyptischen Abteilung ermöglichen es, den regelmäßig wiederkehrenden Besuchern auch immer wieder andere Objekte zu zeigen und dabei exquisite Stücke der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Diese Sonderausstellungen rücken dabei jeweils eine besondere Thematik in den Fokus und schaffen damit die Gelegenheit, immer wieder andere altägyptische Aspekte und der reichhaltig überlieferten materiellen Kultur anzusprechen.

Vor diesem Hintergrund und der Offenheit der Reiss-Engelhorn-Museen, unter anderem auch die Bestände von Privatsammlern in Sonderausstellungen zu zeigen, entstand die Idee für eine Ausstellung zu antiken Steingefäßen. Die als Erweiterung des klassischen Rundgangs von „Ägypten – Land der Unsterblichkeit“ gezeigte Sonderausstellung „SteinHart – Altägyptische Gefäße von ewiger Schönheit“ (Abb. 1) widmete sich herausragenden Objekten der angewandten Kunst des 4. und 3. Jahrtausends v. Chr. und machte dabei zahlreiche Stücke erstmalig einem größeren Publikum zugänglich. Gemeinsam mit W. Arnold Meijer haben sich die Reiss-Engelhorn-Museen dem Thema der zeitlos schönen altägyptischen Steingefäße angenommen. Die vom November 2018 bis Februar 2019 gezeigte Studio-Ausstellung präsentierte herausragende Artefakte aus drei Privatsammlungen, die aus prädynastischer Zeit bis ins Mittlere Reich (4000–1680 v. Chr.) stammen. Ganz klar im Fokus stand dabei die extrem hohe ästhetische Qualität der einzelnen Stücke, die bis heute durch



Abb. 1 Blick in die Ausstellung „SteinHart – Altägyptische Gefäße von ewiger Schönheit“, Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim.

ihre Schlichtheit und ihre beeindruckende Modernität faszinieren. Die 100 ausgewählten Gefäße vermitteln einen repräsentativen Überblick zu den verschiedenen Größen- und Formvarianten (Abb. 2-4). Gleichzeitig gelang es dem Besucher die gezielte Verarbeitung sehr markanter, zum Teil besonders seltener und aufgrund ihrer Härte schwer zu verarbeitender Steinmaterialien zu präsentieren. Die gezeigten Objekte führten die perfekte Materialbeherrschung der altägyptischen Handwerker vor Augen, die einst diese hochwertigen Steine unter großem Zeitaufwand verarbeiteten. Die verwendeten Materialien wie Brekzie, Basalt, Grauwacke oder Diorit sind ausgesprochen schwer zu bearbeiten und verlangen dem Steinmetz große Geduld und hohe Sachkenntnis ab. Vor diesem Hintergrund faszinieren die aus diesen besonderen Gesteinen gefertigten Gefäße umso mehr durch ihre zeitlose Schönheit, durch die weitgehend ornamentfreie Formgebung sowie das Spiel mit markant gemaserten und farblich herausstechenden Materialien. Wie andere Luxusgüter spiegeln ihre Formen und Materialien Wandlungen im ägyptischen Modeempfinden wider. Somit bieten diese unter großen Mühen und mit hohem handwerklichem Fachwissen hergestellten Behälter einen idealen Ausgangspunkt zum Verständnis altägyptischer Ästhetik. Die unterschiedlich gestalteten Gefäße können somit im besten Sinne des Wortes als Design-Objekte gelten, die materialtechnische Kompetenz mit hohem künstlerischem Anspruch verbinden.

Auch in der konkreten Umsetzung der Ausstellung wurde diesem Gedanken Rechnung getragen, denn die Gestaltung der Mannheimer Präsentation versuchte sich an Mies van der Rohes Grundsatz anzulehnen, dass ‚weniger mehr sei‘. Diesem Ansatz folgend, wurde bewusst eine sehr minimalistische Präsentation gewählt, die auf Grautönen und einer nur partiellen als Kontrast eingesetzten orangenen Wandfarbe basierte. Die vor allem nach Form und Material gruppierten Gefäße wurde mit einem vornehmlich ästhetischen Fokus auf schlichten kubischen und



Abb. 2 Präsentation von Steingefäße in der Mannheimer Ausstellung der Reiss-Engelhorn-Museen.



Abb. 3 Drei Steingefäße in der Mannheimer Ausstellung der Reiss-Engelhorn-Museen.



Abb. 4 Vitrine mit Steingefäßen in der Mannheimer Ausstellung der Reiss-Engelhorn-Museen.

quaderförmigen Sockeln gezeigt (Abb. 5–6). Hinsichtlich der Ausstellungstexte wurde ebenfalls aus Gründen der Reduktion ganz bewusst auf eine klassische Beschilderung in oder an den Vitrinen verzichtet und dadurch die visuelle Fokussierung auf Form und Material der Steingefäße gelenkt. Alle Objekttexte und vielfältigen Hintergrunderläuterungen wurden stattdessen in einem sogenannten „Handbuch zur Ausstellung“ gebündelt (Abb. 7), das – so wie es in vielen Kunstmuseen praktiziert wird – kostenfrei zur Mitnahme bereitlag. Um den Besuchern auch die Möglichkeit zu geben, die Schönheit und Haptik der verschiedenen Steine buchstäblich zu begreifen, wurde an einer Stelle in der Studio-Ausstellung eine kleine Auswahl an Gesteinsproben zum Anfassen bereitgestellt. Hierzu ergänzend präsentierte ein Bildschirm computertomographische Aufnahmen von ausgewählten Gefäßen, um auch deren Innenleben für den Besucher sichtbar zu machen und die Herstellung mit sogenannten Drillbohrern zu visualisieren.

Die eigentlich in archäologischen Museen im Fokus stehenden Fundkontexte und kulturhistorischen Zusammenhänge wurden jedoch nicht gänzlich übergangen, sondern eingehend in dem Handbuch zur Ausstellung thematisiert. Des Weiteren wurden sie auf dezente und atmosphärisch angemessene Art und Weise in die Gestaltung eingebunden. Sicherlich als der wichtigste altägyptische Fund für Steingefäße gilt der Grabkomplex des König Djoser (ca. 2650 v. Chr.) in Saqqara. In den unterirdischen Gängen dieser ältesten Pyramide der Welt wurde die unfassbare Anzahl von ca. 20.000 Gefäßen aus unterschiedlichsten Gesteinen gefunden. Der hier betriebene Aufwand an Materialbeschaffung und mühsamer Herstellung tausender Gefäße verschiedenster Ausformung und Größe wurde nie wieder erreicht und illustriert eindringlich die einzigartige Stellung, die dieser Herrscher des frühen Alten Reiches einnahm. Gleichzeitig unterstreicht dieser spektakuläre Befund die besondere Bedeutung

und hohe Wertschätzung für das Kunsthandwerk der Steinproduktion. Um diesen einzigartigen Fund dem Besucher vor Augen zu führen und indirekt auch die eigene Sammlungsgeschichte der Reiss-Engelhorn-Museen zu integrieren, diente daher eine großformatig reproduzierte Fotografie der Stufenpyramide des Djoser als besonderer Eyecatcher (Abb. 1). Der zugrundeliegende originale Abzug stammt aus der umfangreichen Fotosammlung von Wilhelm Reiß und war einst das Mitbringsel von einer seiner beiden „Grand Tour“-Reisen nach Ägypten in den Jahren 1880/81 und 1888/89. Zudem ergänzte eine kleine Auswahl an weiteren Schwarzweißfotos die kostbaren Originale und vermittelte dem Besucher gewisse archäologische Kontexte. Die historischen Aufnahmen zeigen die unzähligen Gefäße im Inneren der Pyramide des Djoser, so wie sie sich bei ihrer Auffindung und nach einer ersten Sortierung durch den Ausgräber Jean-Philipp Lauer (1932/33) darstellten. Hinzu kam eine typologische Aufreihung der Funde aus dem Mykerinos Taltempel (1908/09) durch Georg Andrew Reisner (Abb. 1, 5–6). Dieses diskret eingesetzte Bildmaterial ermöglichte es, die Schönheit der Objekte auch vor dem Hintergrund ihrer archäologisch-historischen Bedeutung zu veranschaulichen, ohne die generelle Ästhetik und klare Formensprache der Gefäße zu beeinträchtigen.

Zur Ausstellung erschien ein von Arnold Meijer produzierter Katalog in englischer Sprache, der unter dem Titel „Masters of Stone. Egyptian Stone Vessels from Predynastic Times to the Middle Kingdom“ (Abb. 7) detaillierte Informationen zu den einzelnen Objekten bis hin zu ausgewählten Computertomographien bereithält. Insgesamt bezeugt die sehr positive Resonanz von Presse und Publikum nicht nur das anhaltende allgemeine Interesse an Altägypten, sondern auch die Faszination an Jahrtausende alten kunsthandwerklichen Objekten, die aufgrund ihrer zeitlosen Schönheit und schlichten Eleganz in jeder modernen Designerwohnung ihren Platz finden könnten.

# Die CHEPERI COLLECTION und ihr Begründer Klaus Köller

Helmut Brandl, Rolf Krauss und  
Christian E. Loeben



Abb. 5-6 Ausstellungsgestaltung in den Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim mit integriertem historischem Fotomaterial.



Abb. 7 Katalog und Handbuch zur Ausstellung.

Die in Norddeutschland beheimatete CHEPERI COLLECTION existiert seit 2003 und besteht aus einem Teil derjenigen ägyptischen Sammlung, die der Berliner Connaisseur ägyptischer Kunst Klaus Köller zusammengetragen und in dem genannten Jahr verkauft hat. Ihren Namen erhielt sie aufgrund eines Objektes der Sammlung (Abb. 1) anlässlich der ersten Ausleihen wichtiger Stücke in die Sonderausstellung „Für die Ewigkeit! Altägyptische Steingefäße“ 2020 im Museum August Kestner in Hannover und damit ihres ersten öffentlichen Wirkens.

Klaus Köller (13.10.1955 – 6.10.2019, Abb. 2) wurde in Bocholt (Westmünsterland) in prekäre Verhältnisse geboren und hatte in einem von katholischen Nonnen geführten Kinderheim eine schwierige, seine Talente nicht fördernde Kindheit. Nach seinem Hauptschulabschluss und dem in Venlo (Niederlande) bei der Bundes-Luftwaffe geleisteten Wehrdienst ging er in Offenbach am Main (Hessen) in eine Handwerkslehre und ließ sich zum Werkzeugmacher ausbilden. Nebenberuflich schulte Klaus Köller dort auch sehr intensiv seine rhetorischen Fähigkeiten. Nach seinem Umzug nach West-Berlin arbeitete er als Werkzeugmacher in verschiedenen Firmen.

Zwei in den 1980er Jahren unternommene Studienreisen nach Ägypten haben sein Interesse an ägyptischer Kunst geweckt; später besuchte er die ägyptischen Sammlungen in Europa. Besonders oft kam er in das Ägyptische Museum in Berlin-Charlottenburg, wo er langjähriges Mitglied im „Verein zur Förderung des Ägyptischen Museums Berlin e.V.“ war, regelmäßig die Bibliothek benutzte und sich gesprächsweise mit den Ägyptologen austauschte.

Sein Kennerblick für ägyptische Kunst wurde auch von dem Schweizer Sammler Ernst Kofler (1899-1989) geschätzt, der ihn zwischen 1985 und 1988 zweimal für mehrere Tage nach Luzern einlud, um in seinem Haus die nicht im Katalog von Hans Wolfgang Müller (*Ägyptische Kunstwerke, Kleinkunst und Glas in der Sammlung E. und M. Kofler-Truniger, Luzern. Münchner Ägyptologische Studien 5, 1964*) erfassten Aegyptiaca aufzunehmen und



Abb. 1 Der Cheperi-Skarabäus auf der Rückseite eines Widderkopf-Amuletts aus Ägyptisch Blau, Spätzeit, wohl 25. Dynastie, um 700 v. Chr. (L. 1 cm / Dm. der Rückseite 1 cm), CHEPERI COLLECTION.